

Offizielle Mitteilungen = Communications officielles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1900)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

leicht mit dem offiziellen Katalog in Paris und dem der Präliminarausstellung ein Vergleich angestellt werden, welche Arbeiten abgelehnt wurden. Wenn sich jeder hiervon Einsicht verschaffen kann, bedeutet dies für den betreffenden Kollegen eine große Schädigung, weil ja in den Augen des Publikums ein abgelehntes Werk meistens auch als eine schlechte Arbeit angesehen wird, was, wie die Beteiligten wissen, nicht der Fall zu sein braucht. Unter diesen Umständen ist die als selbstverständlich angenommene Geheimhaltung der Jury-Beschlüsse zwecklos und ein Zustand geschaffen, gegen den wir vom Standpunkte der Gerechtigkeit und der Kollegialität aus nicht lebhaft genug Protest erheben können.

Einen weiteren Grund gegen die Veröffentlichung einer provisorischen Ausstellung sehen wir auch in Ausübung der Kritik. In der betreffenden Schweizerstadt beschäftigt sich natürlich die Kritik mit den ausgestellten Arbeiten und beurteilt unter Umständen ein Kunstwerk, welches in der provisorischen Ausstellung einen ungünstigen Platz erhielt, falsch und giebt der Arbeit eine vernichtende Kritik auf die Reise mit.

Durch eine Kritik läßt sich der unselbständige Ausstellungsbesucher leicht beeinflussen und wird einem ungünstig besprochenen Bilde auch an einer auswärtigen Ausstellung kein weiteres Interesse entgegenbringen.

Unsere energischen Reklamationen gegen Veröffentlichung der provisorischen Ausstellung wurden zwar als berechtigt erklärt, denselben aber entgegengehalten, daß der Kunstverein Basel die Juryung in seinen Räumen nur unter der Bedingung einer öffentlichen Ausstellung gestattet habe. Wir glauben, daß die Schweizer Regierung das Recht hat, für Juryung einer von ihr gewünschten und unterstützten Kollektivausstellung der Schweizer Künstler auch die geeigneten Räume zu fordern. Es könnte für die Dauer der Juryung als Lokalmiete eine entsprechende Vergütung erstattet werden. Unter keinen Umständen aber dürfte eine Ausstellung länger als zur Juryung unumgänglich notwendig, hingehalten werden, da dies eine Schädigung der beteiligten Künstler bedeutet. Es sollten sich Mittel und Wege finden lassen, diese Angelegenheit bis zur nächsten Beteiligung der Schweiz an einer auswärtigen Ausstellung, zunächst wohl München, im Interesse der Künstler zu ordnen.

Carl Theodor Meyer.

Offizielle Mitteilungen.

Das eidgenössische Departement des Innern richtet folgendes Schreiben an uns:

Geehrter Herr!

Das Politische Departement übermittelt uns soeben eine Note vom 16. dies (März) der kaiserlichen Legation von Rußland, folgenden Inhalts:

catalogue officiel de l'Exposition de Paris, de le comparer avec celui de l'Exposition préliminaire à Genève pour savoir au juste quelles sont les œuvres qui ont été refusées. Or, cela peut faire beaucoup de tort aux collègues qui ont eu des œuvres refusées, car dans les yeux du public, chaque œuvre refusée est une œuvre inférieure, de peu de valeur, ce qui n'est pas nécessairement juste, comme le savent bien les intéressés; et dans ces conditions le secret traditionnel que le jury doit garder sur ses décisions devient illusion et il est créé un état de choses contre lequel nous ne pouvons assez protester au point de vue de l'équité et de la collégialité.

Une autre raison à faire valoir contre la publicité de ces expositions provisoires est la critique à laquelle les œuvres exposées sont sujettes, car tout naturellement la critique s'occupe de ces expositions et il peut se trouver quelle juge défavorablement et injustement une œuvre parce qu'elle aura été mal placée à cette exposition, et lui donnera ainsi une mauvaise note sur son chemin.

Le visiteur se laisse facilement impressionner par une critique défavorable et n'apportera plus d'intérêt à une œuvre ainsi critiquée, même s'il la retrouve à une exposition à l'étranger.

Les réclamations énergiques que nous avons faites en son temps contre la publicité de ces expositions provisoires ont été trouvées justes, mais on nous a dit que le « Kunstverein » de Bâle ne mettait ses salles d'exposition à la disposition du jury qu'à condition que l'exposition soit publique. Nous croyons que le gouvernement fédéral a le droit de réclamer les localités nécessaires pour le fonctionnement du jury lorsqu'il s'agit d'une exposition collective des artistes suisses qu'il désire et qu'il appuie, quitte à payer une petite indemnité. En tout cas, aucune exposition préliminaire ne devrait durer plus longtemps que le temps nécessaire au jury pour faire ses opérations, sinon elle est nuisible aux artistes. L'on devrait pouvoir trouver moyen d'arriver à ce résultat jusqu'à la prochaine participation de la Suisse à une exposition étrangère, — probablement à Munich.

Signé :

CARL THÉODORE MEYER.

Communications officielles.

Nous recevons la lettre suivante du Département fédéral de l'Intérieur:

Monsieur,

Le Département politique vient de nous transmettre une note du 16 ct., de la Légation impériale de Russie et de la teneur suivante:

„Die kaiserliche Legation hat die Ehre, dem Politischen Departement 19 Exemplare einer Broschüre zur Verfügung zu stellen über eine „Internationale Konkurrenz für Errichtung eines Monuments in Sophia zur Erinnerung an Kaiser Alexander II.“, welche ihm von der bulgarischen Regierung durch die russische diplomatische Agentenschaft in Sophia übermittelt wurden.

Die kaiserliche Legation bittet das eidgenössische Departement, die Schweizer Bildhauer von dieser Konkurrenz in Kenntnis setzen zu wollen und benutzt die Gelegenheit, um dem eidgenössischen Departement die Versicherung seiner Hochachtung zu erneuern.“

Wissend, daß die „Schweizer-Kunst“, Organ Ihrer Gesellschaft, das weitestverbreitete Blatt unter den Schweizer Künstlern ist, ersuchen wir Sie, durch Publikation in demselben den schweizerischen Künstlern von obiger Konkurrenz Mitteilung machen zu wollen und ihnen das Programm zur Verfügung zu stellen.

Genehmigen Sie, ic.

Das Departement des Innern:
(sig.) Ruchet.

Diejenigen Künstler, die sich dafür interessieren, wollen sich also gefl. an uns wenden; wir werden ihnen umgehend das Programm zukommen lassen. Dasselbe ist sehr eingehend bearbeitet. Es handelt sich um eine Arbeit von fr. 300,000. Max Girardet.

Die Anregung beantwortend, ob man die diesjährige Generalversammlung nicht in Paris abhalten könnte, schreibt uns die Sektion Luzern:

„Die Sektion Luzern ersucht das Centralcomité, die Sektionen anzufragen, ob dieselben bereit wären, sich zu verpflichten, wenigstens je ein Mitglied offiziell an die Generalversammlung nach Paris zu entsenden.“

Wir unterbreiten diese Anregung den Sektionen, ob schon wir dafür halten, daß dies nicht angeht, indem es dann keine General-, sondern eine Delegiertenversammlung wäre, was gegen die Statuten wäre, in welchen nur von einer Generalversammlung die Rede ist.

Max Girardet.

Notizen.

Man liest, daß die eidgenössische Staatsrechnung 1899 folgendes Resultat ergab:

| | |
|------------------------------|---------------------|
| Einnahmen | fr. 100,476,336. 83 |
| Ausgaben | „ 98,052,644. 42 |
| Einnahmenüberschuß | fr. 2,423,672. 41 |

Budgetiert war ein Defizit von fr. 2,095,000, so daß sich die Abrechnung um fr. 4,518,672. 41 besser stellt, als bei der Aufstellung des Budgets angenommen war!

« La Légation impériale a l'honneur de mettre à la disposition du Département fédéral politique 19 exemplaires d'une brochure, 'Concours international pour l'exécution d'un monument à élever à la mémoire de l'empereur Alexandre II à Sophia' que le gouvernement bulgare lui a fait parvenir par l'entremise de l'agence diplomatique russe à Sophia.

« La Légation impériale prie le Département fédéral de vouloir bien informer les artistes-sculpteurs suisses de ce concours international et profite de cette occasion pour renouveler au Département fédéral l'assurance de sa haute considération. »

Sachant que « L'Art Suisse », organe de votre Société, est le journal le plus répandu parmi les artistes suisses, nous venons vous prier de bien vouloir les informer, par la voie de ce journal, du concours susmentionné et de mettre à leur disposition le programme ci-joint.

Agreez, Monsieur, l'assurance de notre considération très distinguée.

Le Département fédéral de l'Intérieur:
RUCHET.

Les artistes que cela intéresse sont priés de nous le faire savoir; nous leur ferons tenir le programme très détaillé par retour du courrier. Il s'agit d'un travail de fr. 300,000.

MAX GIRARDET.

Répondant à l'idée émise d'avoir l'assemblée générale à Paris, la section de Lucerne nous écrit:

« La section de Lucerne prie le Comité central de demander aux sections si elles seraient disposées à s'engager d'envoyer au moins un membre officiellement à l'assemblée générale à Paris. »

Nous soumettons ce point à la discussion des sections quoique nous croyons que ce n'est pas faisable, car ce ne serait plus une assemblée générale mais une assemblée de délégués, ce qui serait contre les statuts, dans lesquels il n'est question que d'assemblée générale.

MAX GIRARDET.

NOTICE.

On lit que les comptes de 1899 de la Confédération donnent le résultat suivant:

| | |
|--------------------------------|---------------------|
| Recettes | fr. 100,476,336. 83 |
| Dépenses | » 98,052,644. 42 |
| Excédant de recettes | fr. 2,423,672. 41 |

Il était prévu au budget un déficit de fr. 2,095,000, de sorte que le règlement des comptes est de 4,518,672 francs 41 cts. meilleur que l'on prévoyait lors de l'établissement du budget!